

Simburger Anzeiger

Jugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Simburg und für die in der neutralen Zone liegenden, von ihren Kreishauptstädten abgeschnittenen Ortschaften der Kreise Unterlahn, Untertaunus, Rheingau und St. Goarshausen.

Erscheinungsweise: täglich (nur Werktage).
Bezugspreis: monatlich 3.00 Mark einschl. Postbestellgeld oder Bringerlohn.
Telefon Nr. 82. — Postfachkonto 24915 Frankfurt a. M.

(Simburger Zeitung) Begr. 1838 (Simburger Tageblatt)
Verantwortlicher Redakteur Hans Kuntze,
Druck und Verlag der Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei
in Simburg a. d. Rhn.

Anzeigenpreis: die 6zeilige 3-Millimeterzeile oder deren Raum 50 Hg. Die 91 mm breite Reklamezeile 1.50 M.
Anzeigenannahme bis 4 Uhr nachmittags des Vortages.

Nummer 77

Simburg, Dienstag den 6. April 1920.

83. Jahrgang

Frankfurt von den Franzosen besetzt.

In der vergangenen Nacht ist Frankfurt von den Franzosen besetzt worden. Der Fernsprechoverleher dorthin ist unterbunden. Die Besetzung ist zweifellos auf den Einmarsch deutscher Reichswehr in die dem Ruhrgebiet benachbarte neutrale Zone zurückzuführen. Die Franzosen hatten an den Einmarsch von vornherein die Bedingung einer Verpfändung Frankfurt, Darmstadt, Dieburgs und Homburgs o. d. S. geknüpft.

Frankreich konstruiert eine Verletzung des Friedensvertrages.

Paris, 5. April. (W.B.) Havas. Ministerpräsident Millerand richtete gestern Abend an den deutschen Geschäftsmänner Mayer ein Schreiben, worin er darauf hinwies, daß er gestern die sofortige Zurückziehung der im Ruhrgebiet in unzureichender Weise eindringenden Truppen dringend verlangte und erklärte, Frankreich könne keine Abweichung von Artikel 44 des Versailler Vertrages gestatten. Millerand fügte hinzu, es sei heute amtlich festgestellt, daß die Zahl der deutschen Truppen im Ruhrgebiet die erlaubte Stärke überschreite und daß der Reichskommissar von der Regierung volle Handlungsfreiheit für ihre Verwendung im Ruhrgebiet erhalten habe. Schließlich betonte er, daß der Angriff der Reichswehr am 2. April begonnen habe. Millerand stellte fest, daß die deutsche Regierung durch einen plötzlichen Angriff den Artikel 44 des Vertrages verletze, was einen jähen Abbruch der Beziehungen zwischen den beiden Völkern bedeute. Millerand erklärte, er werde später Mayer die Entscheidung Frankreichs zur Kenntnis bringen.

Rückkehr der Ordnung im Ruhrgebiet.

Die Verpflichtungen für beide Teile.

Essen, 2. April. (W.B.) Aus den Einigungsverhandlungen in Münster ergeben sich für die Arbeiterschaft u. a. folgende Verpflichtungen: 1. Sofortige Einstellung des militärischen Kampfes und sofortige Auflösung der Roten Armee bis spätestens 2. April 12 Uhr mittags. Die Unternehmungen sind gehalten, alle bisher beschäftigten Arbeiter, die an den Kämpfen teilgenommen haben, wieder einzustellen. 2. Sofortige Freilassung der Gefangenen. 3. Sofortige Abgabe der Waffen, Munition und der erbeuteten Heeresgeräte an die Stellen, die von den jetzt bestehenden Volks- und Aktionsausschüssen in Gemeinschaft mit den Gemeindebehörden festzustellen sind bis spätestens 10. April. 4. Bis 10. April muß in jeder Gemeinde von den organisierten Arbeitern, Angestellten und Beamten, sowie den Mehrheitsparteien ein Ordnungsausschuss gebildet sein, der bei der Durchführung des Sicherheitsdienstes mitwirkt. 5. Die revolutionäre Arbeiterschaft wird darauf zu achten haben, daß sie entsprechend ihrer Stärke im Ordnungsausschuss vertreten ist. 6. Zur Unterstützung der Sicherheitsorgane ist vom Ordnungsausschuss eine Ortswehr aus der republikanischen Bevölkerung, insbesondere den organisierten Arbeitern, Angestellten und Beamten zu bilden. Sämtliche Einwohnerwehren sind aufzulösen. 7. Die verfassungsmäßigen Behörden dürfen in der Ausübung ihrer Tätigkeit nicht behindert werden. — Die Regierung ist auf Grund der Vorfälle der Vereinbarungen zu folgendem verpflichtet: 1. Vollständige Straffreiheit für die bis 2. April 12 Uhr mittags an den Kämpfen beteiligten Arbeiter. Als Aufrechter gilt nur derjenige, der nach dem 2. April mittags 12 Uhr noch zum Zwecke des Kampfes gegen die verfassungsmäßigen Organe Waffen führt. 2. Sofortige Aufhebung des Ausnahmezustandes und des Standrechtes bis zum 2. April 12 Uhr mittags. Aufhebung des allgemeinen Ausnahmezustandes bis spätestens 10. April. 3. Jeder Einmarsch der Regierungstruppen in das Industriegebiet ist zu verhindern. 4. Prüfung des gegen General Watter eingereichten Materials wegen seiner konterrevolutionären Betätigung. 5. Sofortige Entlassung und Befreiung aller an dem konterrevolutionären Putsch vom 13. März beteiligten Personen. 6. Auflösung aller der der Verfassung nicht treu gebliebenen militärischen Formationen aus den Kreisen der zuverlässigen republikanischen Bevölkerung, insbesondere der organisierten Arbeiter, Angestellten und Beamten. — Es folgen dann die bekannten bei dem Abbruch des Berliner Generalstreiks mit den Gewerkschaften und Parteivorständen vereinbarten Punkte. Die Vollversammlung der Volksräte beschließt die Aufhebung des Generalstreiks für das gesamte Industriegebiet. Sie wird sofort die Arbeiterschaft wieder zum Kampfe aufrufen, wenn die Regierung nicht die durch die Vereinbarungen in Bielefeld und Münster übernommenen Verpflichtungen erfüllt. Der Zentralrat erklärt dazu u. a.: „Das Bielefelder Abkommen schließt nicht die Auflösung der politischen Arbeiterräte, Betriebsräte und des Zentralrats ein. Diese müssen von den Arbeitern nicht nur erhalten, sondern ausgebaut und gestärkt werden. Die Räte sind die politischen Massenorganisationen und Kampfsorgane des gesamten Proletariats einer Gemeinde, des Bezirks und des Industriegebietes. Durch die Räte vertritt die Arbeiterschaft als Gesamtheit ihre Klasseninteressen gegenüber den bürgerlichen Kreisen. Der ständige Arbeiterrat wählt einen Volksrat, der die Leitung des Arbeiterrates bildet. Die Vollversammlung wählt den Zentralrat. Er setzt sich aus Vertretern der drei politischen Parteien der Arbeiterschaft, den gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Organisationen zusammen. Bei politischen Aktionen übernehmen die Räte durch ihre Volksräte und den Zentralrat die Führung der Aktionen für das gesamte Industriegebiet.“

Die Entspannung der Lage.

Berlin, 3. April. (W.B.) Im Ruhrgebiet wurde in Elberfeld, Remscheid, Hagen, Essen und einer Anzahl kleineren Orten des Bergischen Landes mit der Waffenabgabe begonnen. Die Behörden wurden fast überall wieder eingesetzt, doch sind sie noch durch Eingriffe der Volksräte an der Amtsausübung gehindert. In Duisburg, Münster, Dort-

mund, Bochum und Mülheim wird die Waffenabgabe vorläufig verweigert. Die Eisenbahner des Eisenbahndirektionsbezirks Essen traten in den Proteststreik ein und erklärten, erst dann wieder arbeiten zu wollen, wenn im ganzen Bezirk Ruhe und Ordnung wieder hergestellt sei. Das Rathaus Herne wurde nachts gestürmt. Bei Hamborn wird noch gekämpft. Die Reichswehrtruppen, die Dinslaken besetzen, hoffen noch heute bis Duisburg zu kommen. In Düsseldorf wurde erneut zum Generalstreik aufgefordert, jedoch erfolglos; da die Arbeit überall wieder aufgenommen ist. Dagegen wurden im Essener Revier arbeitswillige Bergleute gewaltsam an der Einfahrt in die Gruben gehindert.

Vormarsch der Truppen gegen die Blünderer.

Berlin, 3. April. (W.B.) Wie die „W. Z.“ berichtet, begannen bereits die Volkspolizeinheiten gegen die Blünderer im Ruhrgebiet. Gestern nacht wurde von Berlin auch nach Münster telegraphiert, daß Severing nunmehr freie Hand habe, da die regellosen Vandalen der Roten Armee sich nicht an das Bielefelder Abkommen halten. Alle Parteien, einschließlich der Unabhängigen, haben die Reichsregierung um schleunigstes Eingreifen gebeten. Von der Vollmacht der Regierung machte Severing sofort Gebrauch. Der Vormarsch der Truppen geht seit heute morgen von Norden her gegen Duisburg von Osten gegen Anna und Werne vor sich.

Drohungen der Düsseldorf Kommunisten.

Düsseldorf, 3. April. (W.B.) Düsseldorf Kommunisten stellten an den Volksrat die Forderung, sie mit Munition und Lebensmitteln zu versehen. Falls dem Verlangen nicht stattgegeben werde, drohten sie mit dem Einmarsch. Der Volksrat lehnte diese Forderung ab, und traf Maßnahmen zur Abwehr eines etwaigen Angriffs von Duisburg her.

Die Spartakisten rufen nach der Entente.

Amsterdam, 3. April. (W.B.) „Westminster Gazette“ schreibt zu den Blättermeldungen, daß die Spartakisten im Ruhrgebiet die Alliierten Truppen ersuchen, entweder den Vormarsch der Reichswehrtruppen aufzuhalten oder selbst das Ruhrgebiet zu besetzen. Die Interessen der Alliierten liegen klar. Wir brauchen ein stabiles, ordentliches Deutschland. Wir wollen uns nicht in seine innerpolitischen Streitigkeiten mischen. Unsere Politik muß sein, der deutschen Regierung zu gestatten, die notwendigen Maßnahmen gegen die Aufwiegler zu ergreifen.

Ein militärischer Bericht vom Karfreitag.

Münster, 2. April. (W.B.) Dem militärischen Lagebericht ist folgendes zu entnehmen: Bei Wesel griff der Gegner vorgestern Abend in Stärke von etwa 150 Mann an der Straße Dinslaken-Friedrichsfelde an. Er wurde unter schweren Verlusten abgewiesen. Der Brückenkopf bei Hünxe wurde erweitert. Dorten wurde vorgestern Abend von der holländischen Artillerie heftig beschossen. An der Lippe wurde während der Nacht und im Morgengrauen eine Sprengung verübt. Die Lippebrücke südlich von Haltern wurde nach heftigem Kampf genommen. Der Gegner verlor etwa 80 Tote. Die Straßenbrücke südlich Haltern wurde durch Sprengung leicht beschädigt. Die Eisenbahnbrücke ist unbeschädigt. In Reddinghausen haben die Aufwiegler am Nachmittag das Postamt gestürmt und mit Handgranaten furchtbare Zerstörungen angerichtet. Alle Postbeamten wurden mobil gemacht, um das dort lagernde Geld zu bewachen, da mit einem zweiten Angriff gerechnet wird. Das Landratsamt wurde ebenfalls angegriffen. Es wird berichtet von Beamten und Mitgliedern der früheren Einwohnerwehr. Bei Pelcum gab der Gegner dauernd heftiges Maschinengewehrfeuer ab und sprengte die Brücke beim Bahnhof. Daraufhin wurde der Ort gestern nachmittags von Reichswehrtruppen genommen. Die Eisenbahnlinie Anna-Hamm soll am Kreuzungspunkt Dortmund-Wesel gesprengt sein. In Iserlohn wird die Diktatur des Proletariats von einer Wendeherbe ausgeübt, die Geiseln festsetzt. Ähnliche Zustände sind in Westig, Hemer, Bochum und Froelandsberg. Ein Beispiel für die Art der bolschewistischen Propaganda ist, daß sie die Leichen ihrer eigenen Gefallenen in der gemeinsten Weise selbst verstümmeln, sie in diesem Zustand fotografieren und die Photographien als Flugblätter oder Postkarten durch ihre Krankenpflegerinnen verbreiten lassen unter der Angabe, daß die Verwundungen durch Reichswehrsoldaten erfolgten.

Die Wiederherstellung der Ordnung in Sachsen.

Dresden, 3. April. (W.B.) Die Staatskanzlei fordert unter Hinweis auf das unbedingt zuverlässige Verhalten der Reichswehrtruppen verschiedene in Westsachsen gebildete Aktionsausschüsse auf, schleunigst für die Abstellung der verfassungswidrigen untragbaren Zustände Sorge zu tragen, die namentlich im Vogtland durch das Auftreten des Kommunismus Holz hervorgerufen wurden. Sollte es sich in den nächsten Tagen nicht herausstellen, daß das Vorgehen der Aktionsausschüsse von Erfolg begleitet ist, so wird sich die Regierung im allgemeinen Staatsinteresse gezwungen sehen, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Nachmitteln gesetzmäßige Zustände wieder herzustellen.

Abbau des Truppenaufmarsches in Thüringen.

Kassel, 3. April. (W.B.) Nach der Aufhebung des Belagerungszustandes über Thüringen durch den Reichspräsidenten ist am gestrigen Tage mit dem Abtransport der entbehrlichen Truppenteile begonnen worden. Zuerst werden die Zeitfreiwilligenverbände in ihre Aufstellungsorte zurückgeführt.

Eine Aufklärung der „Greuelthaten“ bei Sommerda.

Kassel, 1. April. (W.B.) Amtlich. Nach den bisherigen Feststellungen über die Vorgänge bei und in Sommerda am 24. März sind standgerichtliche Erhebungen überhaupt nicht vorgekommen. Zwölf Aufwiegler fielen im Kampfe

mit der Waffe in der Hand, wobei hervorzuheben ist, daß eine ausreichende Aufklärung der Bevölkerung dem militärischen Eingreifen vorausgegangen war. Zwei Festgenommenen wurden bei einem vorgenommenen Fluchtversuch erschossen. Das Ergebnis der sofort eingeleiteten im Gange befindlichen gerichtlichen Untersuchung muß auch hier abgewartet werden. Bemerkenswert ist, daß eine Anzahl der festgenommenen Aufwiegler durch die Truppen vor der But und tätlichen Angriffen der Bevölkerung geschützt werden mußte. Ein Mitglied der Truppe wurde hierbei schwer verletzt.

Neue Taten des Bandenführers Goetz.

Plauen, (Vogtland), 3. April. (W.B.) Heute früh trafen etwa 100 bewaffnete Mannschaften des Kommunistenführers Goetz in Automobilen aus Falkenstein ein. Sie besetzten die Zugänge zum Rathaus und ließen Plakate anbringen, worin alle Fabrikanten und größeren Geschäftsläden aufgefordert wurden, sich zu einer Besprechung über die Bewilligung von Geldmitteln für die Rote Garde nachmittags um 3 Uhr im Rasse Troemel einzufinden. Alle Nichterscheinenden hätten schwere Strafe zu gewärtigen. Ferner wurden alle Einwohner aufgefordert, bis nachmittags um 5 Uhr die Waffen abzuliefern. Zuwiderhandelnde würden erschossen.

Die Verfolgung der „Hochverräter“.

Berlin, 2. April. (W.B.) Das Gericht der Aufwieglerstelle des 6. Reservepolys hat gegen Hauptmann Scapnik vom Stabe der Eisernen Division, der seit dem 17. März flüchtig ist, am gleichen Tage die Strafverfolgung wegen Hochverrats eingeleitet. Der Beschuldigte war der tatsächliche Führer der Umsturzbewegung im Stabe. Er hatte vom 14. bis 17. März einen erheblichen Teil der militärischen Macht in Stabe an sich gerissen und diese im Namen und Interesse von Rapp-Büttwig ausgeübt. Auch auf seine Helfershelfer und Hintermänner wird das Verfahren ausgedehnt.

Rüsttrauen gegen die Reuterer.

Berlin, 3. April. (W.B.) Einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ zufolge verweigerte die Ueberwachungsstelle der Eisenbahngewerkschaften des Direktionsbezirks Altona nach wie vor den Abtransport der Dübener Truppen nach dem Rostocker Lager, bis volle Gewähr gegeben wird, daß dieselben ordnungsmäßig entwaffnet werden.

Freilassung von 600 verhafteten Seeoffizieren.

Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Wilhelmshaven: Das Reichsmilitärgericht beschloß, die 600 verhafteten Seeoffiziere freizulassen.

Prinz Joachim aus der Schuchhaft entlassen.

Vom Reichswehrgruppenkommando 1 wird mitgeteilt: Durch Entscheidung des Reichsmilitärgerichts ist die Schuchhaft über den Prinzen Joachim Albrecht von Preußen aufgehoben und der Prinz aus der Schuchhaft entlassen worden. Der Oberbefehlshaber, General von Seck, hat daraufhin unter Zustimmung des Regierungskommissars dem Prinzen nach der Entlassung bis auf weiteres den Aufenthalt innerhalb Groß-Berlins verboten.

Abermals eine Erhöhung der Kohlenpreise.

Berlin, 2. April. (W.B.) Der Reichskohlenverband mußte sich in seiner gestrigen Sitzung mit den Anträgen der Kohlenyndikate auf Erhöhung der Kohlenpreise befassen. Begründet wurden diese Anträge mit den am 1. April eintretenden Lohn- und Gehaltsaufbesserungen der Arbeiter und Beamten. Beschlossen wurde für den Bezirk des Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikats eine Preiserhöhung von 20 M. je Tonne Steinkohlen. Die gleiche Erhöhung wird für den Bezirk des Niedersächsischen Kohlenyndikats eintreten, wenn die Verhandlungen über die Lohn- und Gehaltsaufbesserungen mit den Arbeitnehmer-Organisationen zum Abschluß gekommen sind. Für den Bezirk des Ostelbischen und Mitteldeutschen Braunkohlenyndikats wurde eine Preiserhöhung von 33 M. für die Tonne Brissetts, 10 Mark für Förderkohle, 11 M. für Siebkohle und 12 Mark für Stückkohle beschlossen. Dem Bezirk des Rheinischen Braunkohlenyndikats wurde eine Erhöhung von 15 Mark für die Tonne Brissetts zugesprochen. Die Preisausschläge verstehen sich ausschließlich der Kohlenumsatzsteuer.

Vorläufig keine Verdoppelung der Postgebühren.

Der Gesetzentwurf über die Erhöhung der Post- und Fernspreckgebühren ist der Nationalversammlung bisher noch nicht zugegangen; wann die Gebührenerhöhung in Kraft tritt, ist noch nicht abzusehen. Von einer angeblichen Absicht, die Hinterlegungsgebühren von je 1000 Mark für jeden Fernspreckanschluß mit 6 v. H. zu vergrößen, ist der Postverwaltung nichts bekannt.

Erzberger's Steuern.

Der volksparteiliche Abgeordnete Garmisch hat folgende kleine Anfrage an die preussische Staatsregierung gerichtet, nach einer amtlichen Mitteilung war die Untersuchung über die Richtigkeit der Steuererklärung des früheren Reichsfinanzministers Erzberger bereits vor einigen Wochen nahezu abgeschlossen. Ist die preussische Staatsregierung in der Lage, nunmehr über das Ergebnis dieser Untersuchung Auskunft zu geben?

Eine Gebietsabtretung an Belgien.

Berlin, 2. April. (W.B.) Wie uns aus Aachen mitgeteilt wird, bestätigt sich die zunächst kaum glaubliche Nachricht, daß die deutsch-belgische Grenzkommission am 23. März Belgien tatsächlich die Bahnlinie im Kreise Monschau zugesprochen hat, obwohl der deutsche Vertreter mit größter Entschiedenheit widersprach und jede Beteiligung an diesem rechtswidrigen Verfahren ablehnte. Mit diesem Beschluß überschritt die Kommission ihre Befugnisse in unerhöhrter Weise. Was diese beschlossen hat, ist keine Grenzfestsetzung, sondern

eine Gebietsabtretung. Mit der Bahnlinie würde außer den Kreisen Lippe und Waldeck noch ein Drittel des rein deutschen Kreises Ronneburg mit etwa 2000 Einwohnern gewaltsam von Deutschland losgerissen. Der Beschluß der Kommission stellt eine gräßliche Verletzung von Vorkauf und Sinn des Friedensvertrages dar und deutet eine neue Vergewaltigung der unglücklichen Bevölkerung, die sich bereits einmütig und in schärfster Form gegen die Abtretung der Bahnlinie ausgesprochen hat. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß die Reichsregierung den Beschluß der Kommission, der wegen Überschreitung der Zuständigkeit als ungültig betrachtet werden muß, unter keinen Umständen anerkennen wird und mit allen Mitteln auf seine Rückgängigmachung hinarbeiten muß.

Die Entente beraubt die Oberschlesier ihrer Bürgerrechte.

Berlin, 3. April. (WZ.) Aus Oppeln ist berichtet worden, daß die interalliierte Kommission in Oberschlesien nicht nur der Bevölkerung als Recht abspricht, an den nächsten Reichstagswahlen und an der Präsidentenwahl teilzunehmen, sondern, daß auch die bisherigen Vertreter der ober-schlesischen Bevölkerung sich nicht mehr an den Sitzungen der deutschen, preussischen oder provinziellen Volksvertretungen beteiligen dürfen. — Hierzu bemerkt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, daß die Souveränität im ober-schlesischen Gebiet auch nach der Befreiung bei Deutschland bzw. bei Preußen verbleibt. Die Souveränität ruht nur gewissermaßen und ist der interalliierten Kommission zu treuen Händen übertragen. Diese hat demnach kein Recht, gefehlmäßige Bestimmungen außer Kraft zu setzen und kann natürlich auch keine neuen Gesetze erlassen. Es ist zu erwarten, daß gegen die neuerlich gemeldeten Übergriffe seitens der Reichsregierung scharfer Protest erhoben wird.

Serbische Forderungen an Deutschland.

Wie der Pariser Korrespondent der „Belgrader Politika“ seinem Blatte berichtet, hat der südslawische Vertreter in der Wiedergutmachungskommission, Mita Vojislavitch, am letzten Tage der Frist die endgültigen Werte überreicht, die Serbien auf Grund des Versailler Vertrages von Deutschland fordert. Dieser Anspruch muß freilich, um Geltung zu erhalten, in der Kommission als berechtigt anerkannt werden. Serbien verlangt als Ersatz des von deutschen und österreichisch-ungarischen Militärbehörden requirierten Viehs 52.000 Zugochsen, 100.000 drei- bis vierjährige Zuchtschafe, 5000 ein- bis dreijährige Stiere, 50.000 drei- bis siebenjährige Zuchtschafe, 1000 drei- bis siebenjährige Hengste, 2200 Zuchtschafe, 400.000 Schafe und 20.000 Hammel. Dazu kommt Material für Industrie und Gewerbe im Werte von 200 Millionen, Brücken- und Wegebauaterial, darunter 30 eiserne Brückenkonstruktionen nach Vorlage, im Werte von 200 Millionen und Telephon- und Telegraphengerät ebenfalls im Werte von 200 Millionen. Serbien erwartet die Lieferung zum Teil bis zu ml. Juli dieses Jahres.

Deutsch-russischer Gefangenenaustausch.

Berlin, 2. April. (WZ.) Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit, daß die Verhandlungen mit den Vertretern der Sowjetregierung über einen gegenseitigen Gefangenenaustausch zu folgendem Ergebnis führten: Die Verhandlungen über das zu schließende Abkommen sind beendet und die Ratifizierung steht unmittelbar bevor. Eine deutsch-russische Kommission reist dieser Tage nach Moskau, um an Ort und Stelle mit der estnischen Regierung eine Vereinbarung über die sofortige Durchleitung der gegenseitigen Gefangenentransporte herbeizuführen. Mitte April wird ein Schiff mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken nach Moskau zur Weiterleitung nach Moskau abgehen. Der zweite Transport mit deutschen Invaliden, Frauen und Kindern steht in Moskau marsschbereit. Er wird sofort nach erfolgtem Abschluß des Waffenstillstandes zwischen Polen und Rußland über polnisches Gebiet geleitet, desgleichen ein Gegenzug mit russischen Invaliden.

Italienisch-österreichische Annäherung.

Wien, 2. April. (WZ.) Auf Einladung der italienischen Regierung begibt sich Staatskanzler Renner nächste Woche nach Rom. Zweck der Reise ist die Aufnahme von Friedensbeziehungen zwischen beiden Nachbarstaaten und Einleitung jener Verhandlungen, die dazu führen sollen, den Friedensvertrag von St. Germain durchzuführen.

Streik der italienischen Staatsarbeiter.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Lugano: Der Streik in den italienischen Staatsbetrieben ist vollständig. Er umfaßt laut Corriere della Sera 77.000 Mann. Der Verband der italienischen Steuerbeamten aller Kategorien stellte der Regierung ein Ultimatum für den 5. April.

Mache Deine Seele frei!

Roman von Fritz Ebenstein.

27) (Nachdruck verboten.)

Bekommen stieg Serena die wackigen Holzstufen hinauf. Schon an der ersten Treppe sah sie oben hinter der Tür laut sprechen. „Belust?“ „Nein.“ „Matteo hatte ja gesagt, er spreche mit sich selbst — mit jeder Stufe wurde es deutlicher.“ „Evelyn!“ Sieht du die Wolke da? „Komme, bleibe, leg deine Hand auf meinen Kopf und lächle!“ „Ach, du lächelst nie mehr!“ Und ich habe dein Lächeln jeden Tag — jeden Tag — denn du bist nicht wieder anläßlich mit deinen dunklen Augen, find' ich keine Ruhe. „War hast du nicht vergeben.“

Serena lief es schauernd über den Rücken. War er am Ende doch noch immer wahnsinnig?

Schüchtern klopfte sie an. Und als es drinnen still blieb, öffnete sie mutig die Tür.

Da lag er mitten in dem viereckigen Gemach an der Staffelei. Und von Serenas Erinnerungswunden sank plötzlich ein Schleier. Ja — das war der Mann, mit dessen blondem Bart sie als Kind gespielt, der sie geheert und gefügt hatte: ihr Vater. Sie erkannte ihn sofort.

Wohl war der Bart lang, verwildert und grau geworden, wie die lockige Haarmähne über der gewölbten Stirn und das funkelnde blaue Auge matt, aber es war derselbe mächtige Kopf, dieselbe Wollmähne.

„Papa!“ sagte Serena zaghaft. „Lieber Papa.“

Der an der Staffelei nicht zusammen, warf die Palette hin und sprang auf.

„Wer sind Sie? Was wollen Sie hier? Wer ließ Sie herauf?“

„Dein Kind bin ich. Deine Serena — lieber Papa, sie haben dich ja nur belogen, als sie dir schrieben, ich sei tot. Belogen, damit du mich nicht holen kommen könntest.“

„Se-re-na?“ Sein matter Blick wurde scharf und grub sich suchend in ihr Antlitz. An der geraden, griechischen Nase blieb er lange haften und versenkte sich dann stumm in die dunklen Augen, die so merkwürdig mit dem blonden Haar kontrastierten.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. April. (WZ.) Die Regierung hat die Neuwahlen zu dem Folketing auf den 22. April festgesetzt. Das jetzige Folketing wird nach den Osterferien am 14. ds. zusammentreten und mehrere Gesetzentwürfe beraten, darunter ein Neuwahlengesetz. — Der König hat den Professor Smad-balle zum Justizminister ernannt.

Kammerwahlen in Bulgarien.

Sofia, 2. April. (WZ.) Gewählt sind 113 Agrarier, 48 Kommunisten, 34 Demokraten, 215 Nationale, 7 Sozialisten, 7 Fortschrittler, 6 Radikale, 3 Liberale und 3 Genativisten. Die Agrarier gewinnen 27 Sitze, die Sozialisten verlieren deren 30. Die Wähler sehen eine tiefgehende Umformung des gegenwärtigen Rabinetts voraus, die auf der Koalition der Agrarier, der Nationalen und der Fortschrittler beruhen würde.

Nachrichten eines Nordpolunternehmens.

Roskopia, 2. April. (WZ.) Nord-Telegramm-bureau. Reold Amundsen's Bruder Leon erhielt folgendes Washingtoner Telegramm: Reold überwinter bei den Kron-inseln 120 Meilen östlich vom Kolymafluß in Sibirien. Alles wohl. Tossien und Rindsen verließen unser erstes Winterquartier bei Ischelusim in der ersten Oktoberhälfte und kamen glücklich zurück. Amundsen mußte wegen Nach-esses bereits im Oktober 1918 bei Ischelusim überwinter. Erst im Sommer 1919 konnte die Expedition weitergehen, konnte aber wegen Treibeises nicht weiter vorwärts kommen. Professor Ransen erklärte den Wätern: Zwei Expeditions-mitglieder, die das Fahrzeug zusammen verließen, sind in Sibirien eingetroffen. Da Nachrichten von ihnen fehlen, dürfte in den dortigen Urwäldern begraben sein. Nach Ransens Ansicht könne die Nachricht von dem anderen Überwinterungs-ort durch Nomaden überbracht worden sein, die die Mittelungen über den Veringfluß nach Alaska brachten, von wo sie nach Washington weitertelegraphiert wurden. Leon Amundsen erklärt „Asienposten“, daß Reold Amundsen auf diesen Gang der Dinge vorbereitet war.

Der Kampf um den Friedensschluß in Amerika.

Amsterdam, 31. März. (WZ.) Die „Times“ meldet aus Washington: Wilson reiste der demokratischen Partei in Repräsentantenhaus mit, daß er die Resolution die die Wiederherstellung des Friedenszustandes zwischen Deutschland und Amerika bestimmt ablehnt. Sollte diese Resolution doch angenommen werden, würde Wilson sich weigern, den Friedenszustand zu proklamieren. — Die „Times“ fügt hinzu, daß das langsame Fortschreiten der Senierung Wilsons die Haupt-sache für den lang-samen Gang der amerikanischen Friedensge-schäfte sei.

Lokaler und vermischter Cen.

Limburg, 6. April 1920.

„Beförderung.“ Herr Eisenbahningenieur Rudolf Krause, ein geborener Limburger, beim Eisenbahnwerkstättenamt in Neuwied ist ab 1. April d. Js. zum Vorstände des daselbst neu errichteten Eisenbahn-Werkstättenamts C ernannt worden.

„Hohes Alter.“ Unser Mitbürger, Herr Christ. Frensch, welcher früher über 50 Jahre als Schlosser im Eisenbahndienst stand, erlebt heute in voller körperlicher und geistiger Frische seinen 85. Geburtstag.

„Zwillings hochzeit.“ Aus dem benachbarten Dorfe Lehn wird berichtet, daß dort zwei Zwillingsbrüder, Gebrüder Muth, gestern am 2. Ostertag gleichzeitig Hochzeit hatten.

„Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde verliehen: Dr. Martin Wris, Gymnasialdirektor in Limburg, Heinrich Garthe, Lehrer in Limburg, Josef Reichert, Oberlehrer in Limburg, Elisabeth Dedelmeier, Lehrerin in Hadamar, Christine Pieper, Lehrerin in Hadamar, Johann Hannappel, Lehrer in Niederhadamar, Kreis Limburg, Ferdinand Schmidt, Lehrer in Steinbach, Kreis Limburg, Ws. Hauptlehrer in Niederbreiden. Die Auszeichnung wurde den Beliehenen durch Herrn Landrat Schellen heute ausgeteilt.“

„Festwechsel.“ Das in der Schlenkerstraße Nr. 4 gelegene Wohnhaus nebst Hausgarten des Bauunternehmers Joh. Braun 8. zu Elz ging durch Kauf an Friseur Quirein vor hier ab.

„R. Bubenstreich.“ Samstag nacht rissen Buben-hände an einem in der Walderdorffstraße gelegenen Garten das Gelände los und versperrten damit die Parkstraße und Walderdorffstraße.

Ein Zittern lief durch seine bager Gestalt. Und plötzlich packten zwei von Wind und Wetter gebräunte Hände Serenas Schultern.

„Ja — ja — du hast Evelyns Augen — o Gott! — Evelyns Augen, die ich nie mehr zu sehen fürchtete — nun doch — doch!“

Serena schmeigte sich an seine Brust und atmete tief auf.

„Denke jetzt nicht an Mamas Augen,“ sagte sie leise, „halte mich fest! Kisse mich! Dein Kind — Papa — o, Wie gut das tut! Wie gut das tut — endlich eine Heimat.“

Serena sah auf ihres Vaters Schoß und hielt die Arme um seinen Nacken geschlungen. Erst jetzt, nachdem sie ihm alles erzählt hatte, kam sie dazu, sich in der Stube umzusehen.

Lauter Bilder an den Wänden und immer nur ein Gesicht. Das einer unbegreiflich lieblichen jungen Frau mit strahlenden dunklen Augen, einer griechischen Nase und äppigem, blauschwarzem Haar.

Und überall nur die obere Partie herausgearbeitet, der Mund verschömmen, kaum angedeutet.

„Mama“, sagte Serena leise, „wie schön sie war!“

„Das Schönste war ihr Lächeln — mit Mund und Augen zugleich — aber ich kann's nicht herausbringen — kann's nicht mehr finden, seit —“, er brach ab, sein Antlitz verdüsterte sich jäh.

Serena strich ihm beruhigend über die Stirn.

„Nicht nicht immer daran denken, Papa. Sie hat dich doch so lieb gehabt, das halte fest, und daß du sie glücklich gemacht hast trotz alledem. Nun ist ihre Seele bei uns und freut sich.“

Mailott nickte. Dann sprach er schen, fast flüsternd:

„Ja, sie ist bei uns. Immer. In jedem Sonnenstrahl, im Meer, in den Wäldern — überall. Und die Wolken, das sind unsere Vögel, weißt du. Da gräß' ich sie immer und geb ihnen meine Sehnsucht mit und schide ihr Vortausch. Die Bilder da hat noch niemand gesehen. Die schließ' ich alle fort, wenn jemand kommt, und hänge die anderen drüber — aber da im Zimmer ist Evelyn doch immer. Ihr Geist und auch ihr Leib.“

Die Bekämpfung des Schleihhandels mit Brennholz wird jetzt auf den Eisenbahnen durchgeföhrt werden. Der Bahnverband in Wagenladungen wird von jetzt ab von der Erstellung eines Ursprungscheines abhängig gemacht. Siehe amtliche Teil.

Die Viehdiebstähle von der Weide und aus dem Stalle nehmen in erschreckender Weise zu. Auch die Verluste infolge Mißschlag, Lungenerkrankungen, Tuberkulose, Mißschlag, Lahmung, Stachelbrachverletzung, Ausföhlung, Stachelgeschwüre usw. mehren sich. Eine Weidewerkschutz gegen alle diese Schäden ist daher zweckmäßig. Zur Über-nahme solcher Versicherungen empfiehlt sich im heutigen Augenblick die Viehdiebstahlgesellschaft „Halsenja“ in Halle a. S., welche auch allgemeine Viehdiebstahlsversicherung sowie Ergänzungsversicherung unzureichender Ortsklassen gewährt.

Sozialdemokratische Lehrer ver-samm-lung. Am nächsten Donnerstag, den 8. d. Mts., nach-m, 2 Uhr sprechen in einer öffentlichen Versammlung der Ag-ritsgruppe der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrerinnen Deutschlands die Herren König (Landtags-abgeordneter) über „Sozialdemokratische Kulturpolitik seit der Revolution.“ Herr Lehrer Geisel-Hanau über „Religion-Schule-Sozialismus.“ An die Vorträge reiht sich eine ge-schlossene Mitgliederversammlung. Alle Lehrer, Lehrerinnen und Freunde der Schule seien auf diese Versammlung ganz besonders aufmerksam gemacht.

Die Schmiede-Zwangsun-g für den Kreis Limburg hielt am 29. März in der „Stadt Wiesbaden“ ihre 1. Quartalsversammlung ab. Obermeister A. Thomas eröffnete die sehr zahlreich besuchte Versammlung, begrüßte die Erschienenen sowie den Vertreter des Handwerksamtes Limburg, Herrn Schneider. Letzterer hielt einen eingehenden Vortrag über den Zweck der Organisation, sowie über den Zweck des Handwerksamtes. Im Laufe der Versammlung wurden lebhaft Klagen geführt über den Mangel und die ungenügende Steigerung der Preise aller Materialien, besonders des Eisens. Die wirtschaftliche Lage ist fürstbar ernst. Die Preisgestaltung droht den Handwerker zu vernichten, und doch haben der Staat und die Allgemeinheit ein weitestgehendes Interesse an seiner Existenz. Durch Vorschlag aller Kollegen wurde eine eingehende Kalkulation aller Arbeiten vorgenommen. Die Preise der gangbarsten Arbeiten werden in den Tagesblättern bekannt gegeben. Auch über die mangelhafte Rohlenversorgung der Schmiedemeister des Kreises wurde beraten und eine Kommission bestimmt, die an maßgebender Stelle nochmals vorstellig werden soll. Einige weitere Fragen wurden besprochen. Zum Schluß ermahnte der Obermeister die Kollegen zur genauen Beachtung der Statuten.

Die ordentliche Hauptversammlung des Kreises Limburg, Germania, am 23. März eröfnete sich eines regen Besuches. Der 1. Vorsitzende, Kamerad Led-desheimer, eröffnete die Versammlung mit echt kameradschaftlicher Begrüßung, berührte sodann die fürstliche Zerstörung unseres Volkes, mahnte an das feste Zusammenhalten und gab der Hoffnung Ausdruck, daß Deutschland neu stehen möge und nach all den Wirrnissen der nationale Gedanke uns alle belebe. Den Geschäftsbericht erstattete Kamerad Gombel. Er gedachte der während des Jahres zu Grab bestatteten sieben Kameraden. Die Mitgliederzahl betrug zurzeit 344; er berichtete über die Unterstufungen, über die Feier am 1. Januar 1920 und gab dem Wunsche Ausdruck, daß der Verein stets ein Hort guter Kameradschaft, neuer Vaterlandsliebe, stets ein Helfer und Tröster der bedürftigen und Schwachen sein und bleiben werde. Den Kassenbericht erstattete Kamerad Jakob Schäfer als Rechnungsführer. Die Kasse schließt mit einem Bestand von 1387,90 Mark. Dem Kassierer, Kamerad Fritz Müller, wurde Ent-laffung erteilt und ihm der Dank für seine opferfreudige Tätigkeit abgeleitet. Betont wurde, daß es von großer Wichtigkeit ist, daß das Kriegervereinswesen ein Hort der Kriegs-beschädigten und Kriegshinterbliebenen ist und bleibt, wie schon vor 50 Jahren war. Man will deshalb auch die Kriegsbeschädigten und die Kriegshinterbliebenen Vereine jedes für sich, in die Kriegervereine aufgenommen wissen. Sie sollen bei ihrer Organisation bleiben, aber bei den Kriegervereinen werden sich dann drei Gruppen bilden und zwar die Mitglieder des alten Vereins (Gesunde), Kriegs-beschädigte und Kriegshinterbliebene. Diese drei Gruppen der Kriegervereine haben einen gemeinsamen Vorstand, der die besonderen Interessen der einzelnen Gruppen vertritt. In nach Paragraph 7 der Vereinsstatuten ausstehenden Vorstandsmitgliedern sowie der 1. Vorsitzenden, wurden einstimmig wiedergewählt. Als 2. Vorsitzender wurde für den von der scheidenden Kameraden Theile Kam. Heinz Fackinger gewählt. Dem scheidenden 2. Vorsitzenden widmete Kamerad Led-desheimer ein Gedicht.

Serena suchte erschrocken zusammen. „Wohin verläßt seine Gedanken sich wieder? Sprach er schon wieder wahr?“

Mailott stand auf und trat geheimnisvoll an einen großen geschnittenen Schrank, dessen Tür er öffnete.

„Du bist ihr Kind und mein. — du sollst es wissen.“

Sieht du, Serena, hier ruht sie in dieser Truhe aus Ebenholz. Innen ist alles weißer Atlas. Dahinein bin ich alles gebettet, was mir lieb blieb. Ihr Brautkleid, der Myrtenkranz, das erste Bild, das ich von ihr malte — o, ist wie lebendig — wahrhaftig sie selbst. Dann eine Photographie ihres schönen, dunklen Haars und den Ring, den ich ihr als Brautgarn gab, und den sie immer so lieb hatte —

Serena starrte bleich vor Bestürzung auf eine Art von Altar, der die Föhlung der Schranken füllte, und auf den eine schwarze, fargähnliche Truhe stand. Ein Kreuz damit und frische Lorbeerzweige herum.

Und sie starrte auf den alten Mann, der ihr mit seinem wunderlichen Kultus nun doch wieder wie ein Wahnsinniger erschien.

Sie aber, die ganz Liebe war, ging hin und — er schloß dumpf auf. „Der erste Streit — und gleich das Ende bloß weil ich im Zorn schrie, ich glaube nicht mehr an dich. Liebe! O, Serena, wieviel habe ich gelitten, wie wahnsinnig bereut!“ Er schloß verwirrt um sich. „Wer sie lebt. Le-bein lebt ihre Seele und spricht mit mir und arbeitet mit mir und weicht nicht von mir. Ich sehe sie deutlich — ich das Lächeln, das liebe, glückliche Lächeln kann ich nicht wiederfinden.“

Mailott aber fuhr düster fort:

„Ich habe mich schwer an ihr veründigt und kann keine Ruhe finden. Sie war so rein und treu, und ich zweifelte doch an ihr — und einmal lächelte sie, als ich einer sagte, sie sei schön, und ich habe sie hart und wild an Er grubelte in sich hinein. Serena schweig, belausche mich.“

Plötzlich hob er den Kopf und sagte, Serena anschauend: „Du hast ihre Augen und die feine, gerade Nase und ihren Mund — lächle, Serena — lächle!“

Serena tat ihm den Willen, aber sie hätte lieber weinen mögen und Mailott schüttelte traurig und enttäuscht den Kopf.

Fortsetzung folgt.

heimliche Abschieds- und Dankesworte. Als äußeres
Dankeszeichen wurde dem Herrn eine Ehrenurkunde über-
reicht. Über die Satzungsänderungen ist zu bemerken, daß
nach dem 1. April 1920 und 3. geändert zu werden brauchen. Auf
den Antrag wurde beschlossen, vom neuen Geschäftsjahr ab die
Beiträge auf vierteljährlich 1,50 M. und 20 Pf. zu erhöhen.
Bei Beerdigungen läßt die Be-
gräbnisbehörde festsetzen. Es gilt auch hier äußerlich
zu zeigen, daß ein guter Geist die Mitglieder besetzt.

Richtlich-liberale Tagung. Im evangel. Ge-
meindehaus unserer Stadt findet am Mittwoch, den 1. April,
nachmittags 2 Uhr, eine wichtige Zusammenkunft kirchlich-
liberal gesinnter Männer und Frauen aus ganz Nassau statt.
Herr Pfarrer Philipp aus Wiesbaden hält einen Vortrag
über Volkskirche und Kirchenreform im Sinne des kirchlichen
Liberalismus. Eine anschließende Aussprache soll das kirchen-
programm feststellen, das allen Freunden evangelischer Glau-
bensfreiheit und Duldsamkeit am Herzen liegt. Die Tagung
wird entscheidend sein für die neue Organisation des kirch-
lichen Liberalismus in Nassau. Zu zahlreicher Beteiligung
aller Genußgenossen von nah und fern, von Männern
und Frauen, fordert eine Anzeige unseres heutigen Anzeigen-
teils auf.

Steden. 4. April. (Arbeitsjubiläum.) Der
bei der Firma Hubald u. Cie., Kallwerke, beschäftigte Ober-
meister Herr Wüst von hier konnte am 3. d. Mts. auf eine
30jährige Tätigkeit bei dieser zurückblicken. In rastlosem Fleiß
und ganzer Hingabe hat er die Interessen der Firma stets
verteuert. Seitens der Firma wurde dem Jubilär für seine
Bluttreue eine besondere Anerkennung zuteil. Möge er
noch manches Jahr in seiner jetzigen Tätigkeit seine Tätig-
keit fortsetzen können. Bemerkenswert ist hier noch, daß es bei gen.
Firma nichts Seltenes ist, daß Arbeiter und Beamte auf eine
langjährige Tätigkeit zurückblicken können.

Wittor Bluthagen †.
Berlin, 3. April. Dem „Berl. Lokalanzeiger“ zufolge
ist der Dichter Wittor Bluthagen gestern Abend im Alter von
76 Jahren gestorben.

Mein Schlusswort.

Der Kampf, den ich gegen den Gewährsmann des „Nass.
Boten“ zu führen habe, der zu spitzfindigen Deutungen seine
Zusucht nimmt, mag für die Leser unerquicklich
geordnet sein. Mir war er's längst. Denn während ich
von vornherein mit offenem Bilde kämpfte und meinen
Kamen für jeden preisgab, der hierfür Interesse zeigte, suchte
und findet mein Gegner Deckung hinter der Redaktion des
„Nassauer Boten“. Kann ich aber den schleichen Dämon
mit dem Dolch im Gewande nicht treffen, seinen bürgerlichen
Freund will ich jener nicht beschiden. Und so lege ich die
Feder nieder, nicht ohne Groll, denn diese Feder hätte mich
fast eine Ueberzeugung gekostet. Der Schleier, in den mein
Gegner sich hüllt, hat sich für mich etwas gelichtet. Aber
dann, ich muß es einschränkend sagen, kann es nur Einer von
den Vielen hier sein, der das göttliche Apostolat der Liebe
mit der menschlichen Schwäche des Hasses vertauscht hat.
Ich möchte ich ein Bekenntnis ablegen:

„Es ist mein Volk, das den Gottesgedanken geschaffen
und mit Gut und Blut fast zweitausend Jahre gegen ein
finsternes Heidentum allein gekämpft, bewahrt und gelebt hat.“
Es ist mein Volk, das in meinem großen Stammes-
genossen, Jesus Christus von Nazareth, jenes wahrhaftigen
Lichtes der Nächstenliebe und Duldsamkeit offenbart hat.“
Es ist aber auch mein armes und unglück-
liches Volk, das man um seines Glaubens willen in die
Trennung von Rom schleppte, das dort seinen Geist ausschachte,
während die blutige Bestie von seinem jüdischen Leib
den letzten Fegens rief, unter dem Jubel eines lustigen
Volkes, das dem furchtbaren Schauspiel wilden Beifall zu-
jauchte.“

„Es ist mein Volk, von dem eine spätere Welt um
seines Glaubens willen Ströme von Blut, die Keuschheit
und Reinheit seiner Frauen und das Herzblut seiner schuld-
und ahnungslosen Kinder gefordert hat.“
Genügs noch nicht?

Man hat meinen Vorfahren, mit Recht oder mit Un-
recht, die Sünde des Buchers und Schachers vorgeworfen.
Wer haben seine Feinde diese Sünde ihm nicht aufge-
zungen? Durften die Juden früher Grund und Boden er-
werben? Durfte ein christlicher Gutsbesitzer den jüdischen Knecht
oder die jüdische Magd in Dienst nehmen? Hatten nicht
die Jünger sich in christliche Gemeinschaften zusammenge-
schlossen, die keinen jüdischen Lehrling duldeten? Oder welche
Bewandnis hat es mit dem Privileg Friedrich III. vom
Jahre 1470, das anordnete: „Wo der Christ 10 Schod nimmt,
soll der Jude 20 im Jahre nehmen dürfen, weil, wenn er
so wenig nehmen würde wie der Christ, er nicht leben könnte.“
Wenn es mithin besser wäre, von solchen Beschuldigungen
zu schweigen, wie steht es damit, seitdem die Scharanten fielen
und die Freiheit kam? Wer darüber Gewißheit haben will,
der zähle in den Justizhäusern und Gefängnissen nach,
wie man dort gewiß nicht so judenrein als möglich erhalten
will. Gibt es übrigens keinen christlichen Wucher? Geiler
von Kaiserberg sagt: „Die großen, christlichen Handels-
häuser der Welt und Hochstädter in Augsburg seien größere
Wucherer und Schinder des Volkes gewesen als die Juden.“
Domkapitular Dr. Vertman sagt: „Manche Christen sind in
ihren Jinsgeschäften schlimmer als die Juden.“ Landgerichts-
rat Herr W. sagt: „Man rede stets nur von jüdischem
Wucher, während der christliche Wucher so breit
macht.“ Raiffeisen, nicht der alte, aber sein Sohn, sagt:
„Man möchte den Wucher vorzugsweise den Semiten zu-
schreiben. Dies ist durchaus nicht den Tatsachen entsprechend.“
u. u. u.

Dies ist mein Bekenntnis. Und welches ist die Ueberzeu-
gung, der ich treu bleibe? Man hatte mich in meiner
Jugend die Ehrfurcht vor dem geistlichen Stande gelehrt
und mir das Gebot eingeprägt: „Wer einen nichtjüdischen
Weisen sieht, spreche: Gepriesen seist du, Ewiger unser Gott,
der du von deiner Weisheit hast den Menschen gegeben. (Trach
Chafin. 224. 7.). Dieser Glaube wuchs zur Ueberzeugung,
als ich, mein Wissen erweiternd, erfuhr, daß alle Kirchenfürsten
von jeher, jede konfessionelle Hege gegen die Juden streng
verdammt. Als man Anno 1470, fragte, warum er
die Juden in Schutz nehme, gab er die bedeutsame Antwort:
„Quia sunt documenta veritatis evangelii.“
Und was bewegt der Gewährsmann des „Nassauer
Boten“? Das Evangelium christlicher Liebe und Duldsamkeit?
Nein, nein! Nur die Volkshass antisemitischen Hasses und
Gottes, für die seine „Entgegnung“ ein allzuwahrhaftiges Dokument
liefe. Was hätte ich auch sonst mit ihm zu tun gehabt.
Verleugnet mein Gegner seinen Antisemitismus, so ver-
leugne ich gern meine Gegnerschaft.
(Aus Mangel an Raum mußte diese Entgegnung über
die Oberlage verschoben werden. D. Red.)

Amtlicher Teil.

(Nr. 77 vom 6. April 1920.)

**Zur wirksamen Bekämpfung des Schleichhandels mit
Brennholz,** sowie zur Entlastung der Eisenbahn und zur
Vermeidung unwirtschaftlicher Transporte hat es sich als
erforderlich erwiesen, den Eisenbahntransport von Brenn-
holz schärfer als bisher zu überwachen.

Es muß daher von jetzt ab der Bahnverhand von Brenn-
holz (Stochholz, Schnitt- oder Klobenholz, Knüppel- oder
Brügelholz) in ganzen Wagenladungen von der Erteilung
eines Ursprungsscheines abhängig gemacht werden. Dieser
Schein ist für das Holz aus Staatsforsten und aus sämtlichen
unter Staatsaufsicht stehenden Wäldungen von dem zustän-
digen Staats-Oberförster, für Interessenten- und Privat-
forsten von dem zuständigen Landrat (Polizeipräsidenten usw.)
auszustellen. Bei der Beantragung des Ursprungsscheines
hat der Antragsteller den Ursprung der Brennholzmengen,
erforderlichenfalls durch Belege, einwandfrei nachzuweisen. Die
Wagenstellungen werden nur genehmigt werden, wenn die
Frachtriefen mit dem Ursprungsschein verbunden sind und von
der zuständigen Oberförsterei bezw. dem Landratsamt usw.;
abgestempelt sind.

Die Eisenbahndirektionen hier, Frankfurt a. M. und
Erfurt werden die ihnen unterstellten Dienststellen entsprechend
anweisen.

Diese Bestimmung bezieht sich auch auf solche Brenn-
holzladungen, die als Dienstgut abgegeben werden sollen.
Sendungen, deren Begleitpapiere den oben bezeichneten
Vorschriften nicht entsprechen, werden von der Güterabfertigung
zurückgewiesen.

Auf das aus industriellen Betrieben (Sägewerken) her-
führende offene Brennstoffe und Abfallholz aller Art,
welches als Brennholz verwendet werden soll, findet vor-
stehende Bestimmung keine Anwendung.

Rassel, den 10. März 1920.
Der Regierungspräsident.
(Schleichhandelskommission.)

A. II. 9907a.

Die Abhebung der Staatsbeiträge zu den Schulunterhal-
tungskosten bei der Kreiskasse hier selbst hat binnen drei
Tagen zu erfolgen.

Limburg, den 1. April 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Der zum Bürgermeister der Gemeinde Erbach ge-
wählte Karl Rüdert ist von mir verpflichtet worden.

Limburg, den 1. April 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

**An die Herren händlichen Standesbeamten
des Kreises.**

Der Termin zur Erledigung der Verfügung vom 3. Mai
1915, Kreisblatt Nr. 205, betreffend Einreichung einer Nach-
weisung über die in der Zeit vom 1. Januar bis 31.
März 1920 beurlaubten Kriegsfälle, soweit sie nicht
durch den Herrn Regierungspräsidenten angezeigt sind, läuft
am 5. April 1920 ab.

Limburg, den 31. März 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

A. II. 1273.

**Betrifft: Versicherung der Baugenossenschaftshäuser gegen
Feuergefahr.**

Die staatlich beliehenen Baugenossenschaften haben bereits
1918 auf diesseitige Anregung eine Erhöhung der Versiche-
rungssumme um 33 1/3 bis 50 Prozent vorgenommen. Die
Baukosten sind jedoch seitdem so außerordentlich gestiegen,
daß eine Genossenschaft bei einem größeren Brandschaden
infolge der unzureichenden Schadendeckung wirtschaftlich zu-
grunde gehen kann. Wenn auch größere Brände in Ge-
nossenschaftshäusern verhältnismäßig selten vorkommen, so
wird es doch der Staat nicht darauf antworten lassen dürfen
— schon mit Rücksicht auf die gefährdeten Staatsdarlehen —
sondern auf schnelle Abhilfe bedacht sein müssen. Es wird
jedoch den Genossenschaften zum Teil schwer fallen, die zur
Erlangung voller Schadendeckung erforderlichen Prämien aus
den Mitteln herauszuwirtschaften. Auch wird es kaum möglich
sein, bei den fortgesetzten schwankenden Lohnverhältnissen einen
ausreichenden Versicherungswert für eine bestimmte Zeit im
voraus festzulegen.

Ich habe über die Frage eine Aussprache mit Sachver-
ständigen aus Kreisen der Baugenossenschaftsverbände und
des Feuerversicherungsgewerbes unter Zuziehung der anderen
beteiligten Staats- und Reichsressorts herbeigeführt. Von den
Vertretern der Genossenschaftsverbände wurde vorgeschlagen,
die zur Deckung der nicht versicherten Mehrschäden erforder-
lichen Beträge innerhalb der Genossenschaften und Verbände
im Wege der Selbsthilfe — durch Erhöhung der Verbands-

Die Herren Bürgermeister des Kreises Limburg ersuche
ich, mir bis spätestens bis zum 15. I. Mts. ein Verzeichnis
über die von den israelitischen Einwohnern ihrer Gemeinden
für das Rechnungsjahr 1920 zu entrichtenden Steuern nach

Verzeichnis
über die von den israelitischen Einwohnern der Gemeinde

Nr.	Des Steuerpflichtigen		Ein- kommen- steuer	Gewerbe- steuer	Grund- steuer	Gebäude- steuer	Zusammen	Be- merkungen
	Vor- und Zuname	Stand oder Gewerbe						

Jungo mit guter Schulbildung als
Lehrling
in unsere Setzerei sofort
— gesucht. —
„Limburger Anzeiger“
(Amtliches Kreisblatt)
Limburg a. d. Lahn,
Brückengasse 11.

beiträge oder durch Umlageverfahren — aufzubringen. Ein
solches Verfahren hätte zweifellos viel für sich, da bei der
großen Zahl der Baugenossenschaften und den geringen Brand-
schäden der auf den Einzelnen entfallende Anteil doch wohl er-
heblich niedriger ausfallen würde, als die bei Vollversicherung
zu erlangende Prämie. Diese Frage wird jedoch noch von
den Verbänden vorberaten, auch wird die Einführung eines
solchen Verfahrens, selbst wenn es ganz einfach zu gestalten
werden sollte, doch noch beträchtliche Zeit in Anspruch nehmen.
Es muß deshalb im Interesse der Sicherheit der Genossen-
schaften und der Darlehnsgeber versucht werden, einstweilen
die erforderliche Sicherheit unmittelbar im Wege der Erhöhung
der bestehenden Versicherungen zu erlangen. Von den Ver-
tretern der Verbände des Feuerversicherungsgewerbes wurde
zugestimmt, auf die Versicherungsunternehmen und die Feuer-
sozialisten dahin einzuwirken, daß sie den Baugenossenschaften
bei Bemessung der Prämien möglichst entgegenkommen. Es
soll zunächst schleunigst durch Anfrage der einzelnen Genossen-
schaften bei ihren Versicherungsgebern festgestellt werden

- a) um wieviel die Friedensversicherungssumme zur Er-
langung voller Deckung zu erhöhen ist — in Prozenten
anzugeben,
- b) welche Prämie für die Erhöhung bedingungsmäßig
zu zahlen ist,
- c) welche Ermäßigung — Bonifikation — die Versicherungs-
geber bei Vollversicherung gewähren wollen.

Ich ersuche die Angaben unverzüglich von den beliehenen
Genußgenossen zugleich mit der Erklärung einzufordern, ob
sie bereit sind in der Lage sind, unter den angegebenen
Bedingungen Vollversicherung zu nehmen, bezw. bei welchem
Prämienfuß sie bereit wären, volle Schadendeckung zu ver-
sichern, und mir diese Angaben so bald als möglich zuzustellen.

Im Falle eines ungenügenden Entgegenkommens der
Versicherungsgeber soll nochmals von hieraus mit den be-
züglichen Verbänden wegen Erlangung günstigerer Bedin-
gungen verhandelt werden. Die erforderliche Zahl von Ab-
drucken zur Abgabe an die Genossenschaften liegt bei.

Berlin W. 66, den 17. Februar 1920.

Leipzigerstraße 3.

II. 5. 171.

Der Minister für Volkswohlfahrt.

In Vertretung:

gez. Unterschrift.

Abchrift erhalten Sie mit dem Ersuchen die in Ihrem
Geschäftsbereich befindlichen Genossenschaften sofort zur un-
verzüglichen Anfrage bei ihren Versicherungsgebern zu ver-
anlassen und die Angaben zugleich mit der erlangten Erklärung
einzufordern.

Die Antworten sind mir von den Genossenschaften durch
Ihre Vermittlung spätestens bis 31. März d. J. vorzu-
legen. Ein Verzeichnis aller in Ihrem Bereiche in Frage kom-
menden Genossenschaften ist beizufügen. Zeblanzeige ist er-
forderlich.

Rassel, den 9. März 1920.

A. III. R. Nr. 633.

Der beauftragte Regierungspräsident.

Wird den Herren Bürgermeistern des Kreises und des
Hofenbüsches zur Kenntnis und weiteren Veranlassung mit-
geteilt. Vorlage der nach vorstehender Verfügung des Herrn
Regierungspräsidenten erforderlichen Unterlagen erwarte ich
durch Ihre Hand bestimmt bis zum 14. April 1920. Zebl-
anzeige ist erforderlich.

Limburg den 27. März 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

A. B. 807.

gez.: Schefflen.

Bekanntmachung.

Der mit Verfügung vom 11. September 1919 — J. Nr.
627 — geschlossene Mühlenbetrieb des Christian Lauf aus
Oberhausen wird am 15. April d. J. wieder eröffnet.
Ich ersuche die Herren Bürgermeister, dies zur Kenntnis
der Selbstversorger zu bringen.

Limburg, den 26. März 1920.

Der Vorsitzende des Kreiswirtschaftsamts.

Bekanntmachung.

Wie mit der Kreiswirtschaftsstelle für Flach, Abt.
Deutsche Flachwebgesellschaft, mitteilt, sind noch viele Ge-
meinden und Erzeuger mit der Einlieferung der vor einigen
Tagen übersandten Karten rückständig. Diese müssen un-
bedingt eingeleistet werden, um eine Ueberflut zu bekommen,
wievoll zugesicherte Webwaren bereit zu stellen sind.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister, dahin zu wirken,
daß die Einlieferung der Karten baldmöglichst erfolgt. Etwa
entstehende Kosten wollen die Herren Bürgermeister bei oben-
genannter Gesellschaft zur Erstattung anfordern.

Limburg, den 1. April 1920.

Kreiswirtschaftsamt des Kreises Limburg.

untenstehendem Muster hinzureichen. Zeblanzeige ist nicht
erforderlich.

Limburg, den 29. März 1920.

Der Landrat.

Verzeichnis
für 1920 zu entrichtenden Steuern.

Nr.	Des Steuerpflichtigen		Ein- kommen- steuer	Gewerbe- steuer	Grund- steuer	Gebäude- steuer	Zusammen	Be- merkungen
	Vor- und Zuname	Stand oder Gewerbe						

Sämtliche Bürstenwaren
in Ia. Friedensqualität, sowie
**Kolosbeien, Kolosmatten, Kolos-
haarbeien, Handseger,**
Ia. Schenertücher, Fensterleder,
Naftabast billig
en gros J. Schupp, Seilerei en detail
Limburg, Frankfurterstr. 15.
— Fernruf 277. —

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Samstag früh 5 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Frau Anna Heun

geb. Lang

nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten im Alter von 24 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der tieftrauernden Angehörigen:
Wilhelm Heun, Friseur.

Limburg, Staff. den 6. April 1920.

12/77

Die Beerdigung findet auf Wunsch der Verstorbenen am Dienstag, den 6. April, nachm. 3 Uhr in Staff. statt.
Das feierliche Exequienamt am Mittwoch morgen um 8 Uhr im Dom.

Statt Karten.

Wilhelmine Poths

Adolf Döring

Verlobte

Neesbach

Limburg (Lahn.)

Ostern 1920.

11/77

Gegen Weide- u. Stall-Diebstahl

sowie alle Verluste durch Blitzschlag, Unglücks- u. Todesfälle, Abschlechtung auf der Weide versichert man vorteilhaft bei der

gegründet 1880 „Halensia“ gegründet 1888

Vieh-Versicherungsgesellschaft a. G. zu Halle a. S.
Poste Prämien! — Keine Nachzahlungen!
80% Entschädigung!

Bisher weit über 6 Millionen Mark entschädigt.

Zahlreiche Empfehlungen von allen Seiten.

Versicherungsgesellschaft mehrerer Landwirtschaftskammern.

Ferner Vieh-Versicherung aller Art.

Auskünfte und Besuch kostenlos.

Man wende sich an die

Subdirektion Köln, Hans Walther,

Zölper Platz 7. Fernsprecher: A 8496.

Weitere Vertreter und Reisebeamte überall gesucht.

APOLLO-THEATER.

Vom 6 bis 9. 4. von 6 Uhr

Die Spinnen.

Filmzyklus in 4 Abteilungen.

I. Abenteuer:

Der goldne See.

In 5 Teilen.

10/77

Es wird gebeten, das Geld abgezählt bereit zu halten.

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt.

Ein Waggon

Steinzeugwaren u. Bunzlauer Kochgeschirre eingetroffen. Gleichzeitig empfehle:

Rohhaarbese, Seifbürsten, Abseifbürsten, Gartensämereien, Erbsen, Markerbisen usw.

1/77

Bischofsplatz 7. Josef Glach.

Junge Dame (Braut) sucht zur weiteren Ausbildung in Küche u. Haushalt Aufnahme gegen Vergütung in besserem Hause bei Familienanschluss. Oberförsterei oder Landgut bevorzugt. 3/77
Off. u. 4414 an Ala-Haasen-stein & Vogler, Wiesbaden.

Zuverlässiges, braves

Mädchen

gegen hohen Lohn gesucht.

Frau S. Schönebaum

12/76 Obere Schiede 29

2 Begehährer

zu laufen oder geg. 15 Uhr

zu tauschen gesucht. 5/77

Artur Amann, Ing.

Frankfurt a. M.

Kirchlich liberale Tagung

am Mittwoch den 7. April, nachmittags 2 Uhr
in Limburg

Evangelisches Gemeindehaus

Tagungsordnung:

1. Eröffnungsansprache von Prof. Dr. Freytag, Wiesbaden.
 2. Vortrag des Pfarrers Philippi, Wiesbaden über Volkskirche und Kirchenreform im Sinn des kirchlichen Liberalismus. — Aussprache.
 3. Antrag auf Begründung eines freien Volkskirchenbundes für Nassau 18/77
- Alle nassauischen Freunde evangelischer Glaubensfreiheit sind herzlich und dringend eingeladen.

Fass- und Flaschenweine

bis zu 11. Marken, 22/76

Spanische Weiss- u. Rotweine

(süsse Edelweine),

Tokayer 1911er und Tokayer-

Ausbruch v. K. K. Hofkellerei.

Schaumwein und Obstsekt.

Weinhandlung Gg. Schweitzer.

Kaufe

Autobereifung und Ersatzteile,
Personen- und Lastautos

auch defekt. 13/66

Fahrzeug-Industrie Limburg (Lahn)

Nic. Hohn.

Fabrikgebäude

mit Bahnanschluss oder Nähe Station für etwa 50 Leute (Hälfte weibl.) zu kaufen gesucht. Elektr. Kraft Bedingung. Vorhandener Kleinbetrieb könnte ausgebaut werden. Offerten unter Nr. 2/73 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Visitkarten werden sauber angefertigt in der
Druckerei des Kreisblattes.

Öffentliche Versammlung

Donnerstag den 8. April 1920, nachmittags 2 Uhr
im „Deutschen Haus“ — Weillburg —

1) Vortrag des Landtagsabgeordneten König:

„Sozialdemokratische Kulturpolitik seit der Revolution“.

2) Lehrer Seibel-Hausen:

„Religion — Schule — Sozialismus“.

Die Bezirksgruppe der Arbeitsgemeinschaft
sozialdemokratischer Lehrer und Lehrerinnen Deutschlands.

Vorschuss-Verein zu Kirberg

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Bilanz am 31. Dezember 1919.

Activa	M.	S.	Passiva	M.	S.
Kasse am 31. Dezember 1919	27478.15		Geschäftsguthaben der Mitglieder	44385.06	
Vorschüsse	66168.89		Reservefonds	25725.00	
Hypotheken	127489.19		Spezialreservefonds	7244.78	
Mobilien	100.00		Mobilienreserve	2200.00	
Guthaben bei der Dresdner Bank	478753.00		Darlehen bei Privaten	165651.00	
Guthaben bei d. Nass. Landesbank	46627.00		Einlagen der Sparkasse	491609.74	
Wertpapiere	114631.00		Gläubiger in laufender Rechnung	225726.96	
Schuldener in laufender Rechnung	100000.00		Dresdner Bank Giro-Konto	34873.84	
Geistlichen	10703.37		Gemeinnützige Zwecke	33.98	
Schuldner in laufender Rechnung	28554.64		Gewinnanteile	2739.28	
Postisches Konto	618.11		Verbandsbeiträge	136.49	
Klagelosten	61.25		Noch zu zahlende Darlehenszinsen	4896.32	
Zinsrückstände von Vorschüssen	5322.18		Vorausgehende Zinsen	838.57	
und Hypotheken	705.16		Abschreibung auf Wertpapiere	1146.00	
Zinsrückstände von Geistlichen					
	1007206.94			1007206.94	

Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1919 488
Zugang in 1919 36 524 2/77
Abgang in 1919 durch Austritt 9
" " " durch Tod 6 15
Bestand Ende 1919 509

Der Vorstand:

B. Grohmann.

Ad. B. Anapp.

Karl Fr. Bender.

Konrad Grim

Limburg a. d. Bahn,

Dr. Wolffstraße 3.

Musikinstrumente

und Saiten

aller Art 9/75

Basaltsteinbruch

zu kaufen, pachten oder Betei-

ligung gesucht. 4/77

Artur Amann, Ing.

Frankfurt a. M.

Handwerker

Gewerbetreibende

erhalten Auskunft, Rat und Hilfe

in allen Angelegenheiten:

Wirtschaftsprüfung

Robustmaschinen

Rechnungswesen

Rechnungsprüfung

Technisches Rat

Forderungen

Sachführung

durch die Geschäftsstelle

des Kreisverbandes

für Handwerk und

Gewerbe

Limburg a. d. Lahn

im Schloss, Parterre 309

Achtung! Diebe

ste Gewinnschancen bietet die

Kriegsgefangenen-

Geldlotterie

Ziehungen vom 20. — 24. April

Gewinnkapital:

1 000 000

Eine Million

250 000

100 000

50 000

25 000

10 000

5 000

2 500

1 250

625

312

156

78

39

19

9

4

2

1

0

0

0

0

0

0

0

0

0

0

0

0

0

0

0

0

0